

Fahrplan für Frießnitzer See-Schlamm

Mit der Fällung von Pappeln am Ufer des Frießnitzer Sees hat eine weitere Etappe im 1,5 Millionen teuren Projekt des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu Stiftung und Kreisverband Gera-Greiz)) zur Revitalisierung des Frießnitzer Sees und der Struthbachniederung begonnen.

25. Oktober 2012 / 07:00 Uhr



Beratungsrunde in der Gemeindeverwaltung Harth-Pöllnitz. Von links: André Oehler, Hans Zipfel, Bernhard Waldert, Maik Poser und Christoph Kummer. Foto: Elke Lier

Frießnitz. Schlammschichten zwischen 60 und 180 Zentimeter Dicke sollen ab Februar / März 2013 aus dem See geholt werden, damit sich seine Artenvielfalt erhöht. Nabu-Projektleiter Christoph Kummer rechnet nach Gutachten mit bis zu 90 000 Kubikmetern Nassschlamm, für dessen Transport auf eine Trocknungsfläche ein Fahrplan aufgestellt wurde. "Die Fällung der Pappeln, die auf unsere Anordnung im Nabu-Auftrag von der Agrargenossenschaft Niederpöllnitz durchgeführt wurde", so André Oehler von der Unteren Naturschutzbehörde, war notwendig, um die Uferböschungen des Struthbaches abzudichten, damit der See wasserfrei wird und der Schlamm über den Winter austrocknen kann." Bei den Bäumen habe es sich um Hybridpappeln gehandelt, die nicht heimisch und standorttypisch wie Erlen oder Kopfweiden seien und deshalb nicht nachgepflanzt werden. Vorher wurden sie auf Nester und Höhlen abgesucht. Weiterhin, so André Oehler, habe die Wismut GmbH parallel begonnen, eine Baustraße anzulegen, damit ein Sedimentfang in Teichform ausgebaggert werden kann. Dadurch sollen künftig keine neuen Sedimente mehr in den entschlammten See gelangen und die Nachhaltigkeit des benachbarten Nabu-Projektes gesichert werden. Dieser Aushub werde über Feldwege abtransportiert.

Anfang des Jahres 2013 wird eine Baustraße direkt vom See Richtung B 175 gelegt, die dort etwa 200 Meter nach der Seekurve Richtung Großebersdorf einmündet. Dort werden die Schlammtransporte nach Passieren einer Reifenwaschanlage über die B 175 auf einem Feldweg am Lärchenberg hoch zu einer befestigten Fläche von vier bis fünf Hektar beim Tiefen Teich gebracht. "Unsere Agrargenossenschaft Niederpöllnitz stellt sie zur Verfügung", berichtet Maik Poser, Vorstandsmitglied und Chef der Pflanzenproduktion. "Erweist sich der Schlamm nach Attesten als landwirtschaftstauglich, bringen wir ihn auf Nutzflächen aus, wenn nicht, wird er als Deponieabdeckung verwendet."

Bürgermeister Bernhard Waldert (CDU) gab die Bedenken von Anwohnern am Lärchenberg weiter, die die Beeinträchtigung ihrer Photovoltaikanlagen durch die zu erwartende Staubentwicklung und das Zerfahren der Wege befürchten. Mit Wasserfahrzeugen und einer Wegeinstandsetzung wolle man die Situation erträglich machen, so Christoph Kummer. Auf der B 175 sei möglicherweise auch mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung zu rechnen.

Bei allen Erschwernissen dürfen sich die Frießnitzer glücklich schätzen, solch ein seltenes zusammenhängendes Schutzgebiet von über 300 Hektar Größe ihre Heimat nennen zu dürfen, das Naturschutzgebiet, Flora-Fauna-Habitat und Vogelschutzgebiet von europäischem Rang ist. Hier habe schon der Vogelpastor Brehm 1813 geforscht.

Ihm zu Ehren werde ein Brehmweg mit vielen Informationstafeln angelegt. Am bestehenden Wanderweg sollen später Schautafeln über Ausstattung und künftige Bewirtschaftung des Schutzgebietes informieren. Ein hölzerner Beobachtungsturm für Wasservögel direkt am Wasser entstehe ebenso wie ein behindertengerechter



Der Frießnitzer See an der Bundesstraße 175 zwischen Weida und Großebersdorf. Seine Revitalisierung soll 2014 abgeschlossen sein. Das Projekt wird durch die Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen gefördert und die Fördermittel von der Oberen Naturschutzbehörde im Landesverwaltungsamt ausgereicht. Rund um den Frießnitzer See sind 80 verschiedene Brutvogelarten heimisch. Auch seltene Arten wie Moorfrosch oder Hochmoor-Perlmutterfalter und Weißes Schnabelried zeichnen ihn als ein wertvolles Stück Natur und Heimat aus. Foto: Elke Lier

Elke Lier / 25.10.12
Z83CA0K5L0661

Beobachterplatz.

Christoph Kummer optimistisch: "Die Nabu erwartet vom Projekt einen merklichen touristischen Aufschwung." Aktuell über den Fortgang der Arbeiten werde online informiert unter www.gera-greiz.nabu-thueringen.de.